

**Guter Wucher**

**Von den anvertrauten Zentnern**

Matthäus 25,14 – 30

14 Denn es ist wie mit einem Menschen, der außer Landes ging: Er rief seine Knechte und vertraute ihnen sein Vermögen an; 15 dem einen gab er fünf Zentner Silber, dem andern zwei, dem dritten einen, jedem nach seiner Tüchtigkeit, und zog fort. 16 Sogleich ging der hin, der fünf Zentner empfangen hatte, und handelte mit ihnen und gewann weitere fünf dazu. 17 Ebenso gewann der, der zwei Zentner empfangen hatte, zwei weitere dazu. 18 Der aber einen empfangen hatte, ging hin, grub ein Loch in die Erde und verbarg das Geld seines Herrn.

19 Nach langer Zeit kam der Herr dieser Knechte und forderte Rechenschaft von ihnen. 20 Da trat herzu, der fünf Zentner empfangen hatte, und legte weitere fünf Zentner dazu und sprach: Herr, du hast mir fünf Zentner anvertraut; siehe da, ich habe damit weitere fünf Zentner gewonnen. 21 Da sprach sein Herr zu ihm: **Recht so, du tüchtiger und treuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen; geh hinein zu deines Herrn Freude!**

22 Da trat auch herzu, der zwei Zentner empfangen hatte, und sprach: Herr, du hast mir zwei Zentner anvertraut; siehe da, ich habe damit zwei weitere gewonnen. 23 Sein Herr sprach zu ihm: Recht so, du tüchtiger und treuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen; geh hinein zu deines Herrn Freude!

24 Da trat auch herzu, der einen Zentner empfangen hatte, und sprach: Herr, ich wusste, dass du ein harter Mann bist: Du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst ein, wo du nicht ausgestreut hast; 25 und ich fürchtete mich, ging hin und verbarg deinen Zentner in der Erde. Siehe, da hast du das Deine. 26 Sein Herr aber antwortete und sprach zu ihm: Du böser und fauler Knecht! Wusstest du, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und einsammle, wo ich nicht ausgestreut habe? 27 Dann hättest du mein Geld zu den Wechslern bringen sollen, und wenn ich gekommen wäre, hätte ich das Meine wiederbekommen mit Zinsen. 28 Darum nehmt ihm den Zentner ab und gebt ihn dem, der zehn Zentner hat. 29 Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, und er wird die Fülle haben; wer aber nicht hat, dem wird auch, was er hat, genommen werden. 30 Und den unnützen Knecht werft in die Finsternis hinaus; da wird sein Heulen und Zähneklappern.

Was hilft mir, solch eine komplizierte, ärgerliche Geschichte zu verstehen oder gar zu akzeptieren?

Natürlich denke ich an Millionengewinnen und Bonuszahlungen, an Entlassungen, Arbeitslosigkeit, Armut. Und wenn es dann heißt: ‚Wer hat, dem wird gegeben‘, dann ist das ein ärgerliches Zitat! Ausgerechnet die Bibel gibt es her. Heißt das, den Status Quo legitimieren, Ungerechtigkeit absegnen und damit die Menschen aufteilen in die, die haben und immer mehr bekommen – und deren Gier damit bedient wird - und die, die keine Chance haben? Wo ist da die frohe Botschaft?

Einzelne Sätze oder auch Bilder aus dem Zusammenhang zu reißen, verführt auch bei biblischen Texten zu Missbrauch. So suche ich danach, was eigentlich die Frage ist, auf die Jesus mit diesem Bild antworten will.

In den vorigen Kapiteln bei Matthäus wird deutlich: Jesu Situation spitzt sich zu. Und trotzdem macht er konsequent weiter. Er stellt die geltenden religiösen (und auch politischen) Machtverhältnisse in Frage, zuletzt mit seinen Weherufen und Schmähungen über Schriftgelehrte und Pharisäer und über Jerusalem. Er riskiert sich in dem unglaublichen Vertrauen, dass das der Weg ist, der zur Veränderung, zur Umwertung der Werte, zum Tod des Todes, zum Leben in Fülle führt. Jesus verkündet öffentlich, dass der Anbruch des Reiches

Gottes auch heißt, dass alles Bisherige, das dem menschenliebenden Gott entgegensteht, radikale und schmerzliche Veränderungen durchgehen muss.

Danach kommen seine Jünger zu ihm und fragen ihn: Wann und wie wird das geschehen?

Die Antwort: ‚Wachet, denn ihr wisset nicht, welchen Tag der Herr kommen wird.(Mt 24,42)‘.

Und dann werden wir in eine Fülle von Bildern hineingenommen, um zu erahnen, dass es kein Zurück, keine Ausflüchte, kein Verstecken gibt. Ob es der Knecht ist, der in der Abwesenheit des Herrn die anderen misshandelt, ob es die vorausschauenden oder die unverantwortlich handelnden Frauen sind, ob es um das Bild vom Weltgericht geht, in dem offenbar wird, ob wir die Liebe und Barmherzigkeit Gottes weiter gegeben haben - es geht darum, jetzt die Gerechtigkeit zu leben, jetzt den Fremdling zu beherbergen, jetzt den Nackten zu kleiden, den Gefangenen zu besuchen.

Aufgeteilt werden wir in die, die das Geschenk der Liebe, der Barmherzigkeit, der Zuwendung Gottes weiter geben und dadurch vermehren, und die, die diesen Schatz festhalten und gar vergraben, weil sie gar nicht begreifen, dass Gott ihnen damit Anteil an sich selber gibt, sich selbst ihnen anvertraut.

Wer sein eigenes Leben so versteht, dass es Ausdruck von Gottes Liebe ist, und wer deshalb Gottes Barmherzigkeit und Liebe weiter gibt, erlebt, dass sie wächst. Sie verändert Menschen und Verhältnisse, in kleinen Schritten oder auch in großen. Im Bild des Gleichnisses: Wir werden nicht überfordert oder unter Druck gesetzt. Je nachdem, was uns anvertraut ist an ‚Tüchtigkeit‘ und ‚Zentnern‘ - wenn wir es vergraben, bleibt ganz konkret ein Mensch arbeitslos, arm, krank, als Flüchtling ohne Lebensperspektive.....jetzt, heute und nicht erst irgendwann.

Da hilft es nichts, Gott zum bösen Herrn zu erklären und zu attackieren oder Jesus als Legitimation für Bonuszahlungen heranzuziehen! Es geht es darum, mit der Barmherzigkeit, Liebe und Gerechtigkeit zu wuchern, aus der wir selber leben und die uns anvertraut ist – das ist die frohe Botschaft.

Pastorin Antje Heider-Rottwilm  
Brücke – Ökumenisches Forum HafenCity  
Laurentiuskonvent

Am Kaiserkai 4  
20 457 Hamburg  
Telefon 040 - 36091756

HafenCity@Laurentiuskonvent.de  
www.oekumenisches-forum-hafencity.de